

Das Lied der Deutschen

Das Lied der Deutschen, auch **Deutschlandlied** genannt, wurde von [August Heinrich Hoffmann von Fallersleben](#) am 26. August 1841 auf [Helgoland](#) gedichtet.

Der konkrete Anlass für Hoffmann, das Lied zu verfassen, waren französische Gebietsansprüche auf das Rheinland in der [Rheinkrise](#). Diese Ansprüche wies er mit dem Lied zurück, wie es auch mit anderen deutschen *Rheinliedern* dieser Zeit geschah. Er ergänzte dies mit weiteren Gedanken, vor allem mit dem der deutschen Einigkeit, die allein die Voraussetzung für Abwehr feindlicher Angriffe jeder Größenordnung bieten könne (erste Strophe). Der Dichter schuf sein Werk ausdrücklich zur Melodie des älteren Liedes *Gott erhalte Franz, den Kaiser* von [Joseph Haydn](#) (1797). Das Lied entstand auf einer Reise Hoffmanns auf die damals [britische](#) Insel [Helgoland](#). Für lange Zeit war es jedoch nur eines der vielen Lieder der deutschen [Nationalbewegung](#).

Größere Bedeutung erlangte das Lied erst im [Ersten Weltkrieg](#), als die [Oberste Heeresleitung \(OHL\)](#) verlautbaren ließ, es sei bei einem Gefecht in der Nähe des [belgischen](#) Ortes [Langemarck](#) nördlich von [Ypern](#) spontan von deutschen Soldaten angestimmt worden. Die OHL kommentierte die Ereignisse vom 10. November 1914 am folgenden Tag mit einem – offensichtlich propagandistisch formulierten – folgenreichen Bericht, der von fast allen deutschen Zeitungen auf der ersten Seite abgedruckt wurde:

„Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange ‚Deutschland, Deutschland über alles‘ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer [Linieninfanterie](#) wurden gefangen genommen und sechs Maschinengewehre erbeutet.“

– Communiqué der OHL, 11. November 1914

Dieser Bericht der OHL wurde von großen Teilen der deutschen Öffentlichkeit unkritisch aufgenommen und löste die Entstehung des sogenannten [Mythos von Langemarck](#) über den heldenhaften Opfergang junger Soldaten aus. Erst am 11. August 1922, in der [Weimarer Republik](#), wurde das Deutschlandlied mit allen drei Strophen auf Veranlassung des [sozialdemokratischen](#) Reichspräsidenten [Friedrich Ebert](#) zur offiziellen [Nationalhymne](#) Deutschlands bestimmt.

Kurz nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg entstand zusätzlich noch eine „vierte Strophe“, die aber niemals Bestandteil der Nationalhymne war. Sie fand unter anderem Aufnahme in der *Weltkriegs-Liedersammlung* (1926), im *Liederbuch der Deutschen Kriegsmarine* (1927) und im *Schlesier-Liederbuch* (1936). Dort wird als Verfasser [Albert Matthai](#) genannt. Matthai schrieb diese Strophe unter dem Eindruck der [Versailler Friedensverträge](#), die für Deutschland harte Sanktionen wie Gebietsabtretungen und hohe [Reparationszahlungen](#) mit sich brachten. Sie wurde bis in die 1930er Jahre in Frontkämpferverbänden wie dem „[Stahlhelm](#)“ und unter [Deutschnationalen](#) gesungen.

Zur Zeit des [Nationalsozialismus](#) (1933–1945) wurde nur die erste Strophe gesungen, auf die danach stets das [Horst-Wessel-Lied](#) folgte.

Nach 1945 kam es zu Diskussionen über die weitere Verwendung des Liedes, bis 1952 ein offizieller Briefwechsel zwischen [Bundespräsident Theodor Heuss](#) (FDP) und [Bundeskanzler Konrad](#)

[Adenauer](#) (CDU) dahingehend entschied, dass *Das Lied der Deutschen* insgesamt die Nationalhymne blieb, zu offiziellen Anlässen jedoch nur die dritte Strophe gesungen werden sollte. Nach der [Wiedervereinigung](#) wurde im Jahr 1991 nach einem weiteren Briefwechsel zwischen Bundespräsident [Richard von Weizsäcker](#) (CDU) und Bundeskanzler [Helmut Kohl](#) (CDU) die dritte Strophe zur [Nationalhymne Deutschlands](#) erklärt.

Das Lied der Deutschen

Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt,
Wenn es stets zu Schutz und Trutze
Brüderlich zusammenhält,
Von der Maas bis an die Memel,
Von der Etsch bis an den Belt -
Deutschland, Deutschland über alles,
Über alles in der Welt!

Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang
Sollen in der Welt behalten
Ihren alten schönen Klang,
Uns zu edler Tat begeistern
Unser ganzes Leben lang -
Deutsche Frauen, deutsche Treue,
Deutscher Wein und deutscher Sang!

Einigkeit und Recht und Freiheit
Für das deutsche Vaterland!
Danach lasst uns alle streben
Brüderlich mit Herz und Hand!
Einigkeit und Recht und Freiheit
Sind des Glückes Unterpfand -
Blüh' im Glanze dieses Glückes,
Blühe, deutsches Vaterland!

Hintergrund zu einzelnen Passagen

Napoleon

Das [Heilige Römische Reich Deutscher Nation](#) ging in den Napoleonischen Kriegen unter, nicht zuletzt aufgrund internen Streites. Hatte man sich am Anfang sowohl von der [Französischen Revolution](#) als auch von den Reformen [Napoleons](#) viel versprochen, so wich dies bald einer Ernüchterung und Ablehnung angesichts der als Erniedrigung empfundenen Herrschaft des Franzosen und seiner Günstlinge. Viele Untertanen in Preußen, Sachsen, Bayern usw. suchten nach deutschen Gemeinsamkeiten: Schon vor den [Befreiungskriegen](#) wurde die [Walhalla](#) konzipiert, [Die Hermannsschlacht](#) geschrieben und die Frage [Was ist des Deutschen Vaterland?](#) gestellt. Das [Metternichsche System](#) verhinderte jedoch jahrzehntelang innenpolitische Reformen und nationale Einheit.

Deutscher Bund und Zollverein



Deutscher Bund (rote Begrenzung)



Gebiete des [Deutschen Zollvereins](#) (blau und grün) und Grenzen des [Deutschen Bundes](#) (rot)

Die Mitgliedstaaten des 1815 gegründeten [Deutschen Bundes](#) behielten zwar ihre [Souveränität](#), doch schlossen sich die meisten nach und nach dem [Deutschen Zollverein](#) an. Politisch blieb die [deutsche Frage](#) jedoch unbeantwortet. Im Februar 1840 dichtete August Heinrich Hoffmann, der sich nach seinem Geburtsort *von Fallersleben* nannte, sein „unpolitisches Lied“ *Der Deutsche Zollverein*, das ebenfalls zur Haydn-Melodie gesungen wird. Beginnend mit „Schwefelhölzer, Fenchel, Bricken“ stellt er darin fest, dass der freie Warenaustausch von „deutschen Sachen“ (er zählt hier 33 Waren auf) mehr zu einem Bewusstsein deutscher Einheit beigetragen habe als der Deutsche Bund dies getan hätte.

Rheinkrise und Rheinlieder

Im Sommer des Jahres 1840 erlitt [Frankreich](#) eine außenpolitische Niederlage in der [Orientkrise](#) gegen eine Koalition aus [Großbritannien](#), [Russland](#), [Österreich](#) und [Preußen](#). Die

französische Öffentlichkeit fühlte sich gedemütigt; es war von einem „diplomatischen [Waterloo](#)“ die Rede. Das Kabinett von [Adolphe Thiers](#) lenkte die wachsende nationale Empörung gegen die Verträge des [Wiener Kongresses](#) von 1815 und gegen die benachbarten, zersplitterten deutschen Staaten: Anstelle von Eroberungen im Orient war das neue Ziel das gesamte deutsche Westufer des Rheins stromabwärts von [Elsass-Lothringen](#), das 150 Jahre zuvor zu Beginn der [deutsch-französischen Erbfeindschaft](#) von [Ludwig XIV.](#) erobert worden war. Der Wiener Kongress hatte Elsass-Lothringen der wiederhergestellten französischen Monarchie belassen, um diese nicht zu schwächen.

Nun forderte Thiers die gesamten linksrheinischen deutschen Gebiete, in denen die Franzosen schon früher vier Départements errichtet hatten ([Linkes Rheinufer](#)). Man drohte dem Deutschen Bund offiziell und in der Presse monatelang mit Krieg und rüstete militärisch und moralisch auf. Französische Geistesgrößen wie etwa [Edgar Quinet](#) und [Victor Hugo](#) schlossen sich der Forderung nach der Rheingrenze an. Diese [Rheinkrise](#) sorgte für ein Aufleben der deutschen nationalen Bewegung, die zur Verteidigung beider Rheinufer aufrief. In Anlehnung an das *Rheinlied* von [Nikolaus Becker](#) entstanden weitere sogenannte Rheinlieder, wie *Die Wacht am Rhein* von [Max Schneckenburger](#) oder *Ernst Moritz Arndts* *Kriegslied gegen die Wälschen*.

In diesem Zusammenhang entstand auch das Lied der Deutschen, dessen Text Hoffmann von Fallersleben 1841 verfasste. Anders als in den Rheinliedern wird im *Lied der Deutschen* jedoch weder Frankreich noch der Rhein genannt; Hoffmann zählt aber vier andere Gewässer auf, die den damaligen deutschen Sprachraum umreißen.

In einer Persiflage aus nationalsozialistischer Sicht tauchte 1922 dann hingegen der Rhein auf: „Alles, alles über Deutschland. Feinde ringsum in der Welt, Weil es nicht zum Schutz und Trutze Brüderlich zusammenhält. Welsch der Rhein, die Weichsel polnisch, Nicht mehr deutsch das deutsche Meer, Sklavenketten trägt Germania Schmachvoll ohne Wehr und Ehr. [...]“

Zu Schutz und Trutze

Der französische Philosoph [Alfred Fouillée](#) übersetzte die dritte Zeile der ersten Strophe mit „*pour se défendre et attaquer*“ („um sich zu verteidigen und anzugreifen“), während Hoffmann von Fallersleben einen [Pleonasmus](#) für „sich verteidigen“ verwendet hatte. Die Fehlübersetzung ändert den Charakter der Strophe; die defensive Absicht („zu Schutz und Trutze“) wird in eine aggressive (*attaquer*) umgedeutet.

Rechtsstaatlichkeit

In der Zeit des [Vormärz](#) (ca. 1830 bis zur Märzrevolution 1848) waren die nationale Einigung und der Wunsch nach Überwindung der Fürstenherrschaft, nach [Volkssouveränität](#), politischer Freiheit und Selbstbestimmung Ziele der liberalen [Opposition](#). Daher werden in der dritten Strophe die Freiheit und Brüderlichkeit der Deutschen und das Recht im Sinne der [Rechtsstaatlichkeit](#) beschworen.

Grenzen



Deutscher Sprachraum (grün) und politische Grenzen um 1841 im Vergleich mit den geographischen Textstellen

Das besungene „Deutschland“ wird durch den Vers „Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“ geographisch umgrenzt. Mit der Auswahl ein- und zweisilbiger Gewässernamen, entsprechend dem Versmaß, sowie mit der zusätzlichen [Alliteration](#) „Maas – Memel“ ist Hoffmann von Fallersleben eine besonders einprägsame Formulierung geglückt.

Von den genannten vier Gewässern (drei Flüsse und eine Meerenge) markierten zwei auch die damaligen Grenzen des Deutschen Bundes:

- die [Maas](#) durchfloss das [Herzogtum Limburg](#), das seit 1839 (mit Ausnahme von Maastricht und Venlo) zum Deutschen Bund gehörte;
- die [Etsch](#) fließt durch [Südtirol](#) Richtung [Adria](#), auf kompletter Länge im damaligen [Kaisertum Österreich](#).

Die beiden anderen Gewässer begrenzten Territorien, die damals (noch) [nicht](#) zum Deutschen Bund gehörten, aber von der [deutschen Nationalbewegung](#) aufgrund der dortigen deutschsprachigen Bevölkerung als Teil des zu schaffenden Deutschlands betrachtet wurden:

- der [\(Kleine\) Belt](#), eine Meeresenge, liegt auf Höhe der damaligen, seit dem [Vertrag von Ripen](#) 1460 bestehenden Nordgrenze des [Herzogtums Schleswig](#);
- die [Memel](#) lag etwas südlich der 1422 im [Frieden vom Melnosee](#) festgelegten Nordgrenze [Ostpreußens](#). Die drei östlichen preußischen Provinzen (Ost- und [Westpreußen](#) sowie [Posen](#)) gehörten die meiste Zeit nicht zum Deutschen Bund, aber wie ganz [Preußen](#) zum Deutschen Zollverein.

Die deutsche [Sprachgrenze](#) war nicht deutlich umrissen, am schärfsten noch in Südtirol aufgrund der klaren Ränder der Gebirgstäler sowie der [Salurner Klaus](#)e. Zum [Niederländischen](#) bestanden damals an der [Maas](#) (wie überall) nur fließende Übergänge, zumal nördlich der [Benrather Linie](#) bedeutende Bevölkerungsanteile im Lebensalltag ihre angestammte [niederdeutsche Sprache](#) verwendeten. Im Norden war das [Dänische](#) weiter verbreitet als heute, am Ufer des [Belt](#) war aber durchaus auch Deutsch üblich. Nördlich der [Memel](#) wurde in einigen ländlichen Gebieten auch mehrheitlich [Litauisch](#) gesprochen.

Der Dichter vermied es, an zwei wunde Punkte zu rühren, die damals kontrovers diskutiert wurden, nämlich an die Abgrenzung gegenüber Frankreich ([Elsass](#) und [Lothringen](#)) im Südwesten, und im

Südosten an die Trennungslinie zwischen den deutschsprachigen Gebieten Österreichs und den slawischen, ungarischen und rumänischen Landesteilen der [Habsburgermonarchie](#), zu der auch deutsche Siedelungsiseln wie [Siebenbürgen](#) oder das [Banat](#) gehörten. Die Etsch als „Südgrenze“ steht, obwohl in die Adria mündend, nur für Südtirol, während das österreichische Kaiserreich damals weiter nach Süden reichte.

Heute befindet sich die Sprachgrenze insbesondere im Osten weit von der Memel entfernt. Die [Staatsgrenzen](#) der [Bundesrepublik](#) stimmen seit den Vereinbarungen im 1990 geschlossenen [deutsch-polnischen Grenzvertrag](#) mit Wirkung zum 16. Januar 1992 auch völkerrechtlich und endgültig an keiner Stelle mit den geographischen Angaben des Liedes überein; die Maas fließt aber streckenweise nur wenige Kilometer westlich der deutsch-niederländischen Grenze. [Nordschleswig](#) musste 1920 abgetreten werden, die [deutsche Minderheit](#) macht dort heute noch etwa 6 % der Bevölkerung aus. Südtirol fiel nach dem [Ersten Weltkrieg](#) an Italien und wurde zur heutigen autonomen Provinz „Alto Adige“ („Hoch-Etsch“), [Deutsch](#) ist – neben [Italienisch](#) – inzwischen wieder [Amtssprache](#). Die größte Verschiebung der deutschen Sprachraumgrenzen erfolgte im Osten durch die [Vertreibungen](#) nach dem [Zweiten Weltkrieg](#), in deren Folge die [Oder-Neiße-Grenze](#) geschaffen wurde. Die Memel ist Grenze zwischen dem russischen [Kaliningrader Gebiet](#) und Litauen.

Mit dem Einfall, die Grenzen Deutschlands im Lied durch den Verlauf von Flüssen zu paraphrasieren, griff Hoffmann von Fallersleben auf eine Idee [Walthers von der Vogelweide](#) zurück, der – wahrscheinlich im Jahr 1198 oder kurz danach – in seinem [Ir sult sprechen willekomen](#) formuliert hatte:

Ich hân lande vil gesehen	Ich habe viele Länder gesehen
unde nam der besten gerne war. [...]	und wollte immer die Besten kennenlernen. [...]
tiuschiu zuht gât vor in allen.	Deutsche Art und Bildung übertrifft alle anderen.
Von der Elbe unz an den Rîn	Von der Elbe bis an den Rhein
und her wider unz an Ungerlant	und dann wieder bis an die Grenze zu Ungarn
mugen wol die besten sîn,	da leben gewiss die Besten,
die ich in der werlte hân erkant.	die ich in der ganzen Welt gefunden habe.

In seiner [Kinderhymne](#) (*Anmut sparet nicht noch Mühe*), die [Bertolt Brecht](#) 1950 anlässlich der ins Auge gefassten Wiedereinführung des *Liedes der Deutschen* als [Nationalhymne](#) der Bundesrepublik als bewussten Gegenentwurf dichtete, aktualisierte er den geografischen Bezug mit den Versen „*Von der See bis zu den Alpen / Von der Oder bis zum Rhein*“. Entsprechend dem damals auch in der [DDR](#) erhobenen [gesamtdeutschen Vertretungsanspruch](#) bezog sich diese Abgrenzung auf jene im Ergebnis des Zweiten Weltkriegs entstandenen Grenzen, die im Wesentlichen mit denen der Bundesrepublik seit 1990 identisch sind.

Zweite Strophe

Auch für die zweite Strophe ließ sich Hoffmann von Fallersleben vom Preislied *Ir sult sprechen willekomen* des Walther von der Vogelweide inspirieren. In einem Brief vom 27. August 1841 an seine unerfüllte Jugendliebe Henriette von Schwachenberg aus Westfalen schrieb er:

„Daß ich, als ich ‚Deutsche Frauen‘ schrieb, in erster Linie Ihrer gedachte, ist kaum der Erwähnung wert. Wie mein Erstlingswerk widme ich nach genau 20 Jahren auch mein Deutschland-Lied Ihnen.“

Einigkeit[[Bearbeiten](#) | [Quelltext bearbeiten](#)]



Die [deutsche Teilung](#) symbolisierende Gedenktafel in [Biedenkopf](#)/Lahn.

Schon im Juni 1841 nahm Hoffmann von Fallersleben in seinem in den *Unpolitischen Liedern* veröffentlichten Gedicht *Eins und Alles* Bezug auf den Gedanken eines geeinten Deutschland jenseits der Einzelinteressen von Fürsten:

Deutschland erst in sich vereint!
Auf! wir wollen uns verbinden,
Und wir können jeden Feind
Treuverbunden überwinden.

Die „Einigkeit“ in der dritten Strophe ist vermutlich von den Worten des sterbenden Attinghausen in [Schillers Wilhelm Tell](#) („Seid einig - einig - einig“) und von [Seumes](#) Gedicht *An das deutsche Volk* beeinflusst („[...] Hass und Spaltung herrscht in unsern Stämmen, Einheit nur kann das Verderben hemmen [...]).

Textvariante in der dritten Strophe

Das Lied der Deutschen ist unter anderem von seinem Autor auch als [Trinklied](#) verstanden worden, was den Lobgesang auf deutschen Wein, deutsche Frauen und deutschen Sang in der zweiten Strophe erklärt. Der Autor hat in seiner eigenen Niederschrift als Alternative zu

Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland!

auch den Trinkspruch

Stoßet an und ruft einstimmig: Hoch das deutsche Vaterland!

vorgesehen.

Melodie



Joseph Haydn

→ Hauptartikel: [„Die Melodie von Joseph Haydn“ im Artikel Österreichische Kaiserhymnen](#)

Das Lied der Deutschen wurde seit seiner Entstehung meist nach der von [Joseph Haydn](#) zu Worten von [Lorenz Leopold Haschka](#) für Kaiser [Franz II.](#) komponierten Hymne *Gott erhalte Franz, den Kaiser* gesungen. In den ersten Jahrzehnten nach 1841 entstanden noch 58 weitere Vertonungen des Textes.^[9] Haydn ließ sich möglicherweise von dem [kroatischen Volkslied](#) *Vjatro rano se ja stanem* inspirieren, mit dessen ersten drei Takten die Hymne beginnt. Erstmals aufgeführt wurde sie am 12. Februar 1797 im [Wiener Burgtheater](#) anlässlich des 29. Geburtstags Franz’ II. (des späteren *Doppelkaisers* Franz I.). Nachdem dieser als [Kaiser von Österreich](#) 1804 das Kaisertum Österreich gegründet hatte, war sie bis 1918 die Melodie der österreichischen Kaiserhymne, deren Text jeweils an den herrschenden Kaiser angepasst wurde.

Melodie

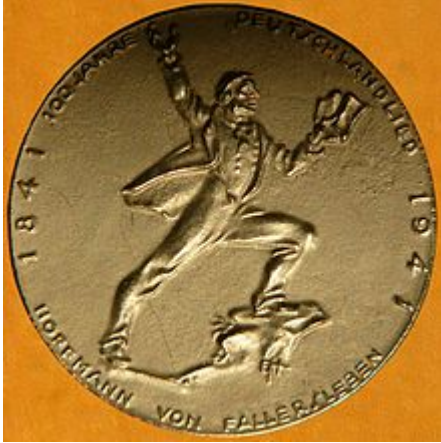


Geschichte

Bericht Hoffmanns zur Entstehung



Heinrich Hoffmann von Fallersleben



Plakette 100 Jahre Komposition „Deutschlandlied“ von [Hanns Breitenbach](#)

Hoffmann von Fallersleben wurde 1841 auf [Helgoland](#) von seinem [Hamburger Verleger Julius Campe](#) besucht, der ihm das Lied abkaufte. Er berichtet 1868 darüber:

„Am 28. August kommt Campe mit dem [Stuttgarter](#) Buchhändler Paul Neff. Er bringt mir das erste fertige Exemplar des zweiten Theils der U. L. [»Unpolitischen Lieder«] [...]“

„Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. ‚Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber 4 [Louisd’or](#).‘ Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm: ‚Deutschland, Deutschland über Alles‘, und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir 4 Louisd’or auf meine Briefftasche. Neff steht dabei, verwundert über seinen großen Collegen. Wir berathschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen ist. Campe schmunzelt: ‚Wenn es einschlägt, so kann es ein [Rheinlied](#) werden. Erhalten Sie drei Becher, muß mir Einer zukommen.‘ Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichsten Tanzmusik ab, Campe steckt es ein, und wir scheiden.“

„Am 4. September bringt mir Campe das Lied der Deutschen mit der Haydn’schen Melodie in Noten, zugleich mein Bildniß, gezeichnet von C. A. Lill.“

Uraufführung und Verwendung 1871-1945



Gedenktafel am heutigen Streit's-Haus zur Erinnerung an die erste öffentliche Aufführung des *Liedes der Deutschen*

Ab 3. Oktober 1841 hielt sich der liberale [badische](#) Politiker [Karl Theodor Welcker](#) in Streit's Hotel am [Jungfernstieg](#) in Hamburg auf. Am 5. Oktober „abends 10 ½“ wurde ihm „ein Ständchen gebracht“. Im Beisein Hoffmanns sangen Mitglieder der [Hamburger Liedertafel](#) und der [Hamburger Turnerschaft von 1816](#) „bei Fackelschein und mit Hornmusik“ des [Hamburger Bürgermilitärs](#) vor dem Hotel erstmals öffentlich „Deutschland, Deutschland über alles“. Der Hamburger Journalist [François Wille](#) brachte ein Hoch auf Welcker aus. Zum Schluss sang man Hoffmanns *Deutsche Worte hör' ich wieder (Rückkehr aus Frankreich)* und [Karl Follens](#) *Bundeslied „Brause, du Freiheitssang“*, begrüßte Welcker und überreichte ihm das „Lied der Deutschen“.

Im folgenden Jahr nahm Hoffmann den Liedtext in seinen Band *Deutsche Lieder aus der Schweiz* auf. Obwohl Campe im Erstdruck den Hinweis „Text Eigentum des Verlegers“ angebracht hatte, wurde das Lied mangels damaliger Rechtsverbindlichkeit bald nachgedruckt und fand seinen Weg in zahlreiche Kommers- und andere Liederbücher.

In seiner Entstehungszeit war das Lied wenig beachtet, und zwar weil erstens mit der Beilegung der Orientkrise im Sommer 1841 die Kriegsgefahr gebannt war und zweitens das Lied nicht wie das *Rheinlied* ein Kampflied war, sondern mehr besinnlich als kriegerisch wirkte. Auch nach der [Reichsgründung von 1871](#) wurde das bis dahin bereits in [Preußen](#) übliche Lied [Heil dir im Siegerkranz](#) im Sinne einer Nationalhymne verwendet und die Hymne Hoffmanns von Fallersleben durch die [Krone](#) als republikanisch abgelehnt. Beim Volk war zu dieser Zeit dagegen auch *Die Wacht am Rhein* beliebt. Eine offizielle Hymne gab es nicht. Das Lied der Deutschen war damals ein beliebtes [patriotisches](#) Lied unter mehreren. Bei einer offiziellen Gelegenheit wurde es erstmals 1890, bei der Feier anlässlich der Übernahme von Helgoland (infolge des [Helgoland-Sansibar-Vertrags](#)), aufgeführt. In der Folge dieses Vertrages gründete sich 1891 der [Alldeutsche Verband](#), der die imperialen Expansionsbestrebungen aufnahm und kanalisierte und das „über alles in der Welt“ in diese Richtung interpretierte. Seitdem wertete man zunehmend auch in Großbritannien das „über alles“ als Zeichen des Expansionsstrebens. Wie [Victor Klemperer](#) später in seinem [LTI – Notizbuch eines Philologen](#) schrieb, gab es aber noch eine andere Deutung; für ihn drückten die Worte im Ersten Weltkrieg „nur die Wertschätzung des Gemüts, die der Patriot seinem Vaterland entgegenbringt“, aus.

Erst in der [Weimarer Republik](#), am 11. August 1922, wurde das *Lied der Deutschen* mit allen drei Strophen vom sozialdemokratischen Reichspräsidenten [Friedrich Ebert](#) zur Nationalhymne erklärt.

Nach der [Machtübernahme](#) der [Nationalsozialisten](#) 1933 wurden die zweite und die dritte Strophe des Liedes der Deutschen nicht mehr bei öffentlichen Anlässen gesungen. Wenn die Nationalhymne gespielt und gesungen wurde, folgte in der Regel das [Horst-Wessel-Lied](#), die Parteihymne der Nationalsozialisten; 1940 wurde dies Vorschrift. Das Ziel war die Symbolisierung der Einheit zwischen [NSDAP](#) und [Staat](#). Mit dem Beibehalten wenigstens eines Teiles des Liedes der Deutschen knüpften die Nationalsozialisten aber nicht etwa an die Tradition der Weimarer Republik an: Vielmehr ging ihre Begeisterung für das Lied auf den [Mythos von Langemarck](#) zurück, nach dem deutsche Soldaten im Ersten Weltkrieg *Deutschland, Deutschland über alles* singend in die Schlacht gezogen sind. Die von den Nationalsozialisten verwendeten Symbole versuchten häufig, eine Kontinuität mit der Zeit vor der Weimarer Republik herzustellen. Dies gilt nicht nur für die Hymne, sondern bereits für den Begriff „[Drittes Reich](#)“. Die [Hakenkreuzflagge](#) der Nationalsozialisten griff die Farben [Schwarz-Weiß-Rot](#) auf, die Farben des [Deutschen Reiches](#) von 1871.

Nach Kriegsende verbot der [Alliierte Kontrollrat](#) zwar den Gebrauch charakteristischer „nazistischer oder militärischer Grußformen“, nicht aber das Lied der Deutschen oder auch nur dessen öffentlichen Gesang. Nur in der [amerikanischen Zone](#) war „das Singen oder Spielen [...] irgendwelcher Militär- oder Nazi-Lieder oder [...] deutscher National- oder Nazi-Hymnen“ untersagt. Es ist zweifelhaft, ob davon auch die dritte Strophe des Liedes der Deutschen erfasst war, weil sie bekanntlich in der Zeit des [Nationalsozialismus](#) keine offizielle Verwendung mehr gefunden hatte. In der [französischen Zone](#) gab es überhaupt kein Verbot, auch nicht in der [britischen Zone](#). Eine [Verordnung](#) der [Militärregierung](#) vom 15. September 1945 verbot lediglich „das öffentliche Singen oder Spielen militärischer oder Nazi-Lieder oder Melodien“. 1949 wurden diese Verbote von der [Alliierten Hohen Kommission](#) aufgehoben.

Die „vierte Strophe“ oder „Trotzstrophe“



Die ersten vier Zeilen der „vierten Strophe“ auf einer Tafel am [Glockenturm](#) in [Wyk auf Föhr](#), die zur Erinnerung an die [Volksabstimmung in Schleswig](#) (1920) angebracht wurde

1921 schrieb [Albert Matthai](#) als Reaktion auf den verlorenen Weltkrieg und den [Versailler Vertrag](#) eine Ergänzung, die Aufnahme in das *Liederbuch der Deutschen Kriegsmarine* von 1927 fand und bis in die 1930er Jahre vor allem in Frontkämpferverbänden wie dem [Stahlhelm](#) und unter [Deutschnationalen](#) gesungen und von ihnen als „vierte Strophe“ bezeichnet wurde. Sie war jedoch nie Bestandteil der Nationalhymne.

Deutschland, Deutschland über alles
Und im Unglück nun erst recht.
Nur im Unglück kann die Liebe
Zeigen ob sie stark und echt.

Und so soll es weiterklingen
Von Geschlechte zu Geschlecht:
|: Deutschland, Deutschland über alles
Und im Unglück nun erst recht. □

Bundesrepublik Deutschland

→ Hauptartikel: [Deutsche Nationalhymne](#)

Da die Bundesrepublik kurz nach dem [Zweiten Weltkrieg](#) noch keine [Nationalhymne](#) hatte, wurde bei einem Besuch Bundeskanzler [Konrad Adenauers](#) in [Chicago](#) aus Verlegenheit das Kölner [Karnevalslied](#) [Heidewitzka, Herr Kapitän](#) gespielt. Bei offiziellen Empfängen wurde auch ein anderes Lied von [Karl Berbuer](#), der [Trizonesien-Song](#) – eine Anspielung auf die drei [Besatzungszonen](#) der Westmächte –, gespielt. Angeblich durch die Verwendung der „[Gassenhauer](#)“ verärgert, forderte Adenauer bereits am 18. April 1950 in einer Rede im Berliner [Titania-Palast](#) die Zuhörer auf, die dritte Strophe des Liedes der Deutschen zu singen.

Das *Lied der Deutschen* wurde 1952 durch einen im [Bulletin](#) der [deutschen Bundesregierung](#) veröffentlichten Briefwechsel zwischen Bundeskanzler [Konrad Adenauer](#) und Bundespräsident [Theodor Heuss](#) im Mai 1952 offiziell zur Nationalhymne der Bundesrepublik. Darin erklärte Heuss, dass er „der Bitte der Bundesregierung nachkomme“, die durch Adenauer „erneut“ darum gebeten hatte, „das Hoffmann-Haydn’sche Lied als Nationalhymne anzuerkennen. Bei staatlichen Veranstaltungen soll die dritte Strophe gesungen werden.“

Auf Bitte des damaligen [baden-württembergischen](#) Ministerpräsidenten [Hans Filbinger](#) nahm 1977 der Schlagersänger [Heino](#) das Lied der Deutschen mit allen drei Strophen für eine [Single](#)-Veröffentlichung auf, die nur für den Schulunterricht des Landes gedacht war, und erntete damit kritische Reaktionen.

Der Literaturwissenschaftler [Jost Hermand](#) hielt es 1979 für unmöglich, Lied und historische Rezeption zu trennen. Es genüge nicht, das *Lied der Deutschen* einfach durch einen Hinweis auf seine [demokratische](#) Vergangenheit zu rechtfertigen.

„Dieses Gedicht hat nun einmal nicht nur eine Intention, sondern auch eine Rezeption. Und die ist eindeutig negativ. Schließlich hat man es seit 1914 so stark mit falschen Gehalten aufgeladen und angeheizt, daß seine Herkunft allmählich immer unwichtiger wurde.“

Nach der [deutschen Wiedervereinigung](#) am 3. Oktober 1990 wurde nur die dritte Strophe des *Liedes der Deutschen* Nationalhymne des vereinigten Deutschland. Bundespräsident [Richard von Weizsäcker](#) schrieb Bundeskanzler [Helmut Kohl](#) in einem Brief vom 19. August 1991: „Die 3. Strophe des Liedes der Deutschen von Hoffmann von Fallersleben mit der Melodie von Joseph Haydn ist die Nationalhymne für das deutsche Volk“, und dieser stimmte dem mit Schreiben vom 23. August 1991 „namens der Bundesregierung“ zu. Der Briefwechsel wurde zunächst im Bulletin der Bundesregierung vom 27. August 1991 veröffentlicht^[31] und als Bekanntmachung vom 19. November 1991 dann noch einmal im [Bundesgesetzblatt](#) Nr. 63 vom 29. November 1991.

Als [staatliches Symbol](#) und Verfassungswert ist die dritte Strophe des Liedes der Deutschen als

Nationalhymne gemäß [§ 90a StGB](#) gegen [Verunglimpfung](#) geschützt. Der strafrechtliche Schutz ist aber dadurch eingeschränkt, dass Autoren von Nachdichtungen sowie Parodien der Nationalhymne sich ihrerseits unter Umständen auf die [Kunstfreiheit](#) des [Art. 5](#) Abs. 3 Grundgesetz berufen können.

Das Singen des Liedes wurde zwar nach dem Zweiten Weltkrieg von den amerikanischen Militärbehörden für kurze Zeit verboten, jedoch stellt heute das Abspielen oder Singen der ersten und zweiten Strophe – die offiziell kein Teil der Nationalhymne sind – keine strafbare oder verbotene Handlung dar; allerdings wird das Singen insbesondere der ersten Strophe in der [öffentlichen Meinung](#) zuweilen als Ausdruck einer [nationalistischen](#) Einstellung gewertet.



20-Euro-Gedenkmünze

175 Jahre nach der Dichtung und Erstaufführung des Liedes wurde am 6. Oktober 2016 eine [20-Euro-Gedenkmünze](#) vom Bundesfinanzministerium herausgegeben, auf deren Vorderseite ein Porträt von Hoffmann von Fallersleben mit der Unterschrift *EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT* zu sehen ist. Der Rand ist mit ... *SIND DES GLUECKES UNTERPFAND* und *175 Jahre Deutschlandlied* beschriftet. Am selben Tag veröffentlichte das Bundesfinanzministerium über die [Deutsche Post AG](#) zudem eine Sonderbriefmarke zu 70 Cent, auf der die Nationalhymne zu lesen ist. Vorgestellt wurden beide am 26. August 2016 durch Werner Gatzert, Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen, auf Helgoland.

Manuskript

Der Nachlass des Dichters und Philologen Hoffmann von Fallersleben gelangte 1903 durch seinen Sohn in die *Königliche Bibliothek*, die heutige [Staatsbibliothek zu Berlin](#). Ein Teil dieses Nachlasses wurde im Zweiten Weltkrieg zum Schutz vor Kriegszerstörung in das schlesische [Kloster Grüssau](#) ausgelagert und gelangte nach Ende des Krieges, als das [Gebiet östlich von Oder und Lausitzer Neiße](#) unter polnische Verwaltung kam, in polnischen Besitz. Dieser Teilnachlass befindet sich heute in der Biblioteka Jagiellonska in Krakau und gehört dort zu den Berliner Beständen, den sogenannten [Berlinka](#). In dem kleineren Teil des Nachlasses, der weiterhin in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird, befindet sich eine eigenhändige Handschrift des Deutschlandliedes mit der Signatur „Nachl. Hoffmann v. Fallersleben 70“.

Ob diese Handschrift, die das eigenhändige Datum 26. August 1841 trägt, die Originalhandschrift (die [Urschrift](#)) des Liedes der Deutschen ist, lässt sich nicht feststellen. Eine weitere eigenhändige Handschrift des Liedes der Deutschen mit der gleichen Datierung findet sich in der [Stadt- und Landesbibliothek Dortmund](#).

